

REGION

«Vo Puur zu Puur» / Am Bettag findet diese beliebte Veranstaltung bereits zum sechsten Mal statt. Neun Landwirtschaftsbetriebe in der Region Winterthur öffnen am Sonntag, 20. September, ihre Türen.

SEITE 15

Rüegg Gallipor AG
Geflügelzucht

8560 Märstetten
Tel. 071 659 05 05 Fax. 071 659 05 20

Wir liefern laufend gesunde, leistungsfähige Küken und Junghennen
- auch Bio-Küken und Bio-Junghennen mit Zertifikat
- Farben Braun, Weiss, Schwarz, Silver
- Aufzucht in Volieren und Wintergarten
- Eierverpackungsmaterial 4er, 6er, 10er Schachtel usw.
- Legenest, Futterautomaten, Tränken usw.
- Lieferung franko Hof oder abgeholt in Märstetten
Rufen Sie uns an wir beraten Sie gerne

Die Lage ist noch nicht dramatisch

Borkenkäfer / Trotz Hitze und Trockenheit ist die Situation nicht besorgniserregend.

ARBON ■ Die Bäume in den Schweizer Wäldern haben unter dem heissen und trockenen Sommer gelitten. Neben dem Hitzestress setzt den Rottannen nun auch noch der Borkenkäfer (Buchdrucker) zu, der sich wegen der anhaltenden Trockenheit stark vermehrt hat. Im Vergleich zu den Vorjahren habe man deutlich mehr Nester festgestellt, heisst es bei den kantonalen Forstämtern. So schlimm wie 2003 sei die Situation allerdings noch nicht.

Ausgangslage ist eine andere als vor zwölf Jahren

2003 waren die Waldbestände noch durch die Folgen des Sturms Lothar (1999) geschwächt und bereits der Frühling war heiss und trocken, so dass sich drei Käfergenerationen entwickeln konnten. Heuer dürften es zwei sein, schätzt Urs Kamm vom Zürcher Forstdienst. In den Kantonen Zürich, Schaffhausen, Thurgau, St. Gallen, den beiden Appenzell und Graubünden spricht man von einzelnen Nestern und dass es sicher mehr Käfer hat als letztes Jahr.

Angespannt ist die Situation in der Surselva und in Mittelländern, wo 2014 nach heftigen Herbststürmen und Starkniederschlägen Zwangsnutzungen gemacht werden mussten. Dort sei der Druck des Buchdruckers besonders hoch, sagt Ueli Bühler

vom kantonalen Amt für Wald und Naturgefahren. «Diese grossen Zwangsnutzungen boten und bieten lokal noch immer gutes Brutmaterial, auch wenn die Aufrüstung des Schadholzes auf Hochtouren lief, beziehungsweise immer noch läuft.» Ob der Schädling zusätzlich stehende Fichten derart geschwächt hat, dass sie anfällig auf Borkenkäferbefall wurden, lasse sich zurzeit nicht abschätzen.

Mit Prävention lässt sich viel machen

Eine «saubere Waldwirtschaft» helfe, den Populationsdruck tief zu halten, erklärt der Thurgauer Kreisforstingenieur Erich Tiefenbacher. Im Klartext heisst das, dass kein potenzielles Brutmaterial im Wald liegen bleiben darf, und dass Bäume mit Borkenkäferbefall möglichst rasch aufgerüstet und abgeführt werden sollten. Die Bestände sind genau zu beobachten. Auch Urs Kamm rät den Privatwaldbesitzern, die Augen offen zu halten: «Jetzt hat man noch Zeit, zu agieren und fallene Bäume ganz zu nutzen.»

Wie sich der trockene Sommer auf die Käferpopulation auswirkt hat, wird sich erst im Winter zeigen. Privatwaldbesitzer, die auffällige Beobachtungen machen, kontaktieren am besten die kantonalen Forstämter oder Revierförster. *Stefanie Giger*



Kurz nach Mitternacht konnten die Besucherinnen und Besucher der Strohhallenarena das umfassende Sortiment des Zürcher Engros-Marktes bestaunen und verfolgen, wie sich dieser auf den Handel in den frühen Morgenstunden vorbereitet. (Bild Christian Weber)

Die Schönheit zählt

Gemüsebau / Schweizer Gemüse und Früchte waren das Thema der 4. Strohhallenarena. Sie fand auf dem Engros-Markt in Zürich statt, einer riesigen Plattform für Früchte und Gemüse.

ZÜRICH ■ Die 4. Strohhallenarena des Kompetenznetzwerks Ernährungswirtschaft und seiner Partner fand für einmal nicht an einem Produktionsstandort statt, sondern auf einem Markt. Und zwar auf einem Markt der besonderen Art: Die an die 100 Teilnehmer der Veranstaltung nahmen sich auf der imposanten Rampe vor den riesigen Hallen der Zürcher Engros-Markthalle AG in Zürich-Altstetten beinahe schon winzig aus und wirkten etwas verloren (vgl. Kasten).

Ein Schweizer Kreuz allein bürgt nicht für Qualität

«Schweizer Früchte und Gemüse: Besser, gesünder, nachhaltiger!» Unter diesem Thema stand die 4. Strohhallenarena. Michael Raduner, der Geschäftsführer des Engros-Marktes, wollte sich dazu nicht im Detail äussern. Ein hoher Anteil der Ware, die auf dem Engros-Markt gehandelt wird, stammt aus dem Ausland. Raduner gab aber zu bedenken, dass es nicht genüge, einem Produkt ein Schweizer Kreuz umzuhängen. Das allein bürge noch nicht für Qualität. Die Egger Gemüsebau AG aus

Bussnang TG gehört seit dem Jahr 2014 zu jenen Schweizer Produzenten, die auf dem Engros-Markt eingemietet sind. «Ein hartes Pflaster», so lautet das Urteil von Sepp Egger. Er habe viel Lehrgeld bezahlen müssen. Die Zahl der Stände und die Zahl der Verkäufer seien hoch. Und alle würden den Markt und die Bedürfnisse der Konsumenten kennen.

Vor allem optisch einwandfreie Ware ist gefragt

Auf diesem Markt mit lauter Profis spreche es sich in Windeseile herum, bei wem es die beste Ware zum besten Preis gebe, sagte Sepp Egger. Und: «Bei den Kunden zählt vor allem die Schönheit.» Nur optisch einwandfreie Ware setze sich durch. Dies verstärkte den Trend zum geschützten Anbau und berge die Gefahr, dass kleinere Produzenten auf der Strecke bleiben. Egger plädierte für einen Grenzschutz. Jedes Land habe ein Recht auf eine eigene Landwirtschaft. «Möglichst viel muss dort produziert werden, wo es konsumiert wird.» Die Preise für Lebensmittel müssten so sein,

dass die Produzenten davon leben könnten.

Gemüse hat sich zu einem Umsatzfaktor entwickelt

Der Engros-Markt mit seinem einmaligen Angebot sei ein wahres Schlaraffenland, sagte Ernst Bachmann. Der Wirt und Präsident von Gastro Zürich stellte fest, dass ein Trend zu vermehrtem Konsum von Gemüse bestehe. In der Gastronomie habe sich Gemüse zu einem ernst zu nehmenden Umsatzfaktor entwickelt. Merkmale wie Qualität, Saisonalität und kurze Transportwege würden bei Konsumenten eine immer wichtigere Rolle spielen. Über Mittag seien die Gäste jedoch sehr preissensibel. Bachmann schätzt die Arbeit der Schweizer Landwirte. Sie würden eine hohe Qualität liefern. Meist gestalte sich der Direkteinkauf aber schwierig. Oft seien die Sortimente klein und es gebe Probleme mit der Verfügbarkeit der Ware.

Anders als Egger kritisierte Bachmann Importzölle auf Lebensmittel. Für die Wirte bedeute dies ein Wettbewerbsnachteil. Es gebe nicht nur ein Ein-

kaufstourismus. Es grassiere auch ein Gastrotourismus.

«Die Schweizer möchten Perfektionisten sein», sagte Jimmy Mariéthoz vom Bildungs- und Beratungszentrum Arenenberg. Deshalb sei die Qualität von Schweizer Früchten und Gemüse hoch. Die Kunden seien aber bequem und wählerisch geworden. «Sie wollen alles – und zwar möglichst sofort und möglichst günstig». Dies stelle die Landwirtschaft vor grosse Herausforderungen. Es seien Innovationen auf allen Ebenen gefragt. Bei der Produktion, bei den Sorten, bei den Rahmenbedingungen. Denn am Anfang der Produktion stehe der Markt.

Der Engros-Markt bereitet sich auf den Handel vor

Im Anschluss an das Podium hatten die Besucherinnen und Besucher der Arena kurz nach Mitternacht die Möglichkeit, sich auf einem Rundgang ein Bild davon zu machen, wie sich der Engros-Markt auf den Handel in den frühen Morgenstunden vorbereitet und wie die Händler ihr Angebot ins beste Licht rücken. *Christian Weber*

Boden braucht Schutz

Jahr des Bodens / Der Kanton Zürich stellte seine Schwerpunkte des Bodenschutzes vor.

ZÜRICH ■ Unser Boden ist vielen Belastungen ausgesetzt. Dies stellte der Zürcher Regierungsrat Markus Kägi an einer Medienkonferenz zum internationalen Jahr des Bodens fest. Im Kanton Zürich gebe es einen breiten Konsens, dass wirtschaftliche Entwicklung, Bevölkerungszunahme und ein langfristig orientierter Umgang mit der Ressource Boden ins Gleichgewicht gebracht werden müssten.

Qualität des Bodens muss erhalten werden

Der Boden im Kanton Zürich braucht laut Mitteilung vielerlei Schutz. Schutz zum Beispiel vor Schwermetallen, die vor Jahrzehnten via Klärschlamm oder Düngemittel in den Boden eingetragen wurden. Dazu kommen heute neue chemische Schadstoffe, etwa aus Hormonen, Kosmetika oder medizinischen Abfallstoffen, die in den Boden gelangen. Erosion und Versauerung der Böden sind weitere belastende Faktoren. Es ist Aufgabe der Fachstelle Bodenschutz des Kantons Zürich, solche Belastungen zu erkennen, ihr Gefährdungspotenzial einzuordnen – zum Beispiel für die Bevölkerung

vor Ort oder für das Trinkwasser – und im Verbund mit Eigentümern und Nutzern geeignete Gegenmassnahmen einzuleiten.

Unbelastetes Aushubmaterial sinnvoll verwenden

An der Medienorientierung war auch der vom Zürcher Bauernverband kritisierte, sogenannte «Humoustourismus», ein Thema. Der durch die Bautätigkeit anfallende Bodenaushub könne für die Aufwertung beeinträchtigt Böden verwendet werden, heisst es in der Mitteilung. Dies biete die Chance, nicht ackerfähige Böden zu Fruchtfolgeflächen aufzuwerten oder eine mittelmässige Fruchtfolgefläche in eine höhere Güteklasse zu überführen. Oder es ermögliche die Kompensation einer Fläche, die durch ein Bauprojekt verloren geht. Im Kanton Zürich würden pro Jahr rund 1,6 Millionen Kubikmeter unbelastetes ausgehobenes Bodenmaterial anfallen. Dass ein möglichst grosser Teil dieses Materials für Bodenaufwertungen zum Einsatz kommen kann, bildet einen der Schwerpunkte des Zürcher Bodenschutzes. *BauZ*

Im Engros-Markt sind die Händler unter sich

In den Hallen des Zürcher Engros-Marktes wird ein umfassendes Vollsortiment an Früchte- und Gemüsesorten aus dem In- und Ausland gehandelt. In sechs Nächten pro Woche liefern LKWs Waren aus aller Welt an. 40 Handelsfirmen sind im Zürcher Engros-Markt eingemietet und betreiben von hier aus ihr Geschäft. Auf dem Gelände des Zürcher Engros-Marktes bieten aber auch 15 Schweizer

Produzenten ein umfassendes Sortiment an einheimischen Früchten und Gemüse an, das sie frisch geerntet und auf direktem Weg anliefern. Zu den Lagerräumen kommen noch Kühlräume und andere Infrastrukturen.

«Die Zürcher Engros-Markthalle AG ist keine Handelsfirma», sagt Geschäftsführer Michael Raduner. Sie stellt den Handelsfirmen und den Produzenten ledig-

lich gegen Miete Räumlichkeiten und Dienstleistungen zur Verfügung. Und deshalb kann Raduner auch keine detaillierten Zahlen zu den Waren geben, die auf dem Engros-Markt umgesetzt werden, sondern lediglich Schätzungen. Diese beruhen auf der Anzahl der Bewegungen der Lieferfahrzeuge: «An einem guten Tag werden 500 bis 800 Tonnen umgesetzt», sagt Raduner. Und die eingemieteten

Firmen würden rund 420 Arbeitsplätze anbieten.

Private haben keinen Zutritt zum Engros-Markt. Zu den Kunden zählen rund 600 registrierte Einkäufer aus dem Lebensmittelhandel. Diese bezahlen dafür 30 Franken pro Jahr. Der Handel in den Markthallen läuft von 4.15 Uhr bis 10 Uhr. Besonders grosse Einkäufer erhalten bereits ab 1.30 Uhr Zutritt zum Markt. *chw*